



Aufgewacht: Rappelvoll war der Gasthof Witte-König am Donnerstagabend. Der Informationsbedarf war groß, die Ablehnung der Tennet-Pläne einhellig.

Foto: Meyer

# „Wir müssen anfangen zu kämpfen“

## Bürgermeister ruft zum Widerstand gegen Stromtrasse und Umspannwerk auf / Volles Haus in Beverbruch

5000 Einwendungen möchten Andreas Bartels und Alwin Meyer in Garrel zusammenbekommen. Gegen die Tennet-Planungen Widerspruch einlegen sollten auch die, die nicht direkt betroffen seien.

VON GEORG MEYER

**Beverbruch.** Die Gemeinde Garrel wird die Planungen für ein neues Baugebiet in Beverbruch weiterführen. Das teilte Bürgermeister Andreas Bartels auf einer Versammlung des Bürgervereins am Donnerstagabend mit. Zugleich rief die Bevölkerung zum Widerstand gegen die Tennet-Pläne auf. „Wir haben den Krieg noch nicht verloren, aber wir müssen anfangen zu kämpfen“, sagte Bartels vor rund 300 Zuhörern im Gasthof Witte-König.

Zum Hintergrund: Der Land-

kreis hat die beabsichtigte Änderung des Flächennutzungsplans auf Eis gelegt. Die Behörde begründet dies mit der bestehenden 220-kV-Stromleitung und den Plänen der Tennet für eine neue 380 kV-Stromtrasse (siehe Artikel auf dieser Seite). In Beverbruch wird nun befürchtet, dass der Ort von der Entwicklung abgehängt wird. 20 Anfragen von Bauwilligen seien bereits im Rathaus eingegangen, berichtete Bartels. Sollte keine Wohnbebauung mehr möglich sein, gerate irgendwann auch die Existenz von Schule und Kindergarten in Gefahr.

Alwin Meyer, Sprecher der Initiative „Nein zur 380000-Volt-Überlandstromtrasse“ rief die Anwesenden zum Verfassen von schriftlichen Widersprüchen auf. Jeder solle seine persönliche Betroffenheit schildern. „Die Leitung wird unser aller Leben stark verändern“, betonte der Lankümer. Ob sich an

den Plänen noch etwas ändern ließe, läge vor allem an der Bundespolitik. Sowohl Meyer als auch Bartels wiesen darauf hin, dass das Bundesbedarfsplangesetz auch mit den Stimmen der hiesigen Bundestagsabgeordneten verabschiedet wurde. Er und andere Bürgermeister seien mehrfach in Berlin gewesen und hätten sich dort heiße Diskussionen geliefert, berichtete Bartels. Mit den aktuellen Politikern sei allerdings nichts mehr zu machen. „Nur die künftigen Bundespolitiker können das Gesetz ändern.“ Kritik übte Bartels auch an der Informationspolitik der Tennet. Auf den Regionalforen habe der Netzentwickler die Wahrheit nur scheinbar präsentiert. „Ich bin dort angelogen worden“, wiederholte der Bürgermeister seinen bereits in der MT geäußerten Vorwurf.

Viele Nachfragen gab es am Donnerstag auch zum Thema Umspannwerk. Die Tennet

möchte es im Bereich Tweel-Beverbruch bauen und benötigt dafür rund 20 Hektar Land. Ob sie bereits mit Flächenbesitzern verhandelt, ist der Gemeinde nicht bekannt. „Die Preise werden gewaltig sein, wahrscheinlich höher als bei Bauerwartungsland“, vermutet Andreas Bartels. Trotzdem sieht er hier einen Hebel, um die Planungen zu Gunsten der Gemeinde zu beeinflussen. Die Landwirte rief er dazu auf, ihre Flächen nicht zu verkaufen.

Um das Baugebiet doch noch zu realisieren, ist Bartels auch bereit zu klagen. „Dass muss aber der Rat beschließen.“ Die Gemeinde fordert statt einer Wechselstrom-Freileitung den Bau einer Gleichstrom-Erdverkabelung. Sie benötige deutlich weniger Platz, als die zurzeit gesetzlich möglichen Wechselstrom-Erdkabel, erwärme den Boden nicht und sei ohnehin die Technik der Zukunft, da sie den

Strom direkt zu den Verbrauchern bringe. „Was Tennet hier plant, ist eine Steinzeittechnologie“ bestätigte Alwin Meyer.

Bei den Beverbruchern fielen die Erläuterungen auf fruchtbaren Boden. Allerdings wurde auch deutlich, dass sich viele der Anwesenden bislang wenig mit dem Thema beschäftigt hatten. „Als wir 2015 auf ein mögliches Umspannwerk in Garrel hinwiesen, hat das niemanden interessiert. Es wurde nicht ernst genommen“, bedauerte Andreas Bartels.

Die Frist für Widersprüche endet am 30. August. Sie können auch ins Rathaus gebracht oder bei den Bürgerinitiativen eingereicht werden. Laut Alwin Meyer sollen die gesammelten Schreiben beim Amt für regionale Landentwicklung Oldenburg abgegeben werden. Sollte es eine ausreichend hohe Zahl sein, werde dies in Begleitung eines Trecker-Corsos geschehen.